

Andacht fürs Wohnzimmer 19.07.2020

Prädikantin Patricia Schmidt-Knäbel

Herzliche Grüße an Sie Zuhause! Gottes Segen sei mit Ihnen!

Da ist ein Morgenlied, an das ich oft denke, wenn ich das Fenster öffne: „...Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt“... so soll dieser Sonntag beginnen. (EG 455)

Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang, Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt Dank für die Lieder, Dank für den Morgen, Dank für das Wort, dem beides entspringt. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.

Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Gebet aus Psalm 147

1 Halleluja! Ja, gut ist es, unserem Gott zu singen und zu spielen, ja, schön und geziemend ist Lobgesang. 3 Er heilt, die gebrochenen Herzens sind, er verbindet ihre Wunden. 4 Er bestimmt die Zahl der Sterne und ruft sie alle mit Namen. 5 Groß ist unser Herr und gewaltig an Kraft, seine Einsicht ist ohne Grenzen. 6 Der HERR hilft auf den Gebeugten, er drückt die Frevler zu Boden. 7 Stimmt dem HERRN ein Danklied an 8 Er bedeckt den Himmel mit Wolken, er spendet der Erde Regen, er lässt Gras auf den Bergen sprießen. 9 Er gibt dem Vieh seine Nahrung, den jungen Raben, die schreien. 11 Gefallen hat der HERR an denen, die ihn fürchten, an denen, die auf seine Liebe warten. Amen

Das Evangelium steht bei Matthäus 2, 19-23

19 Als aber Herodes gestorben war, *siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum* in Ägypten 20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir

und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. 21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. 22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. *Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land* 23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen. Amen

Andacht

Das unserer großen Tochter heißt „Goldstern“, das unseres Sohnes „Billi“ und das der Jüngsten „Lämmchen“. Meins heißt „Rauhbein“. Ahnen Sie, worüber ich spreche?

Über unsere Kuschtiere.

Hatten Sie eins? Oder eine Puppe? Einen Bären?

Wir haben sie seit wir klein waren. Ich habe Rauhbein bekommen, da war ich 5 Jahre alt. Vor nunmehr also 47 Jahren. Und heute liegt er auf der Truhe, an meinem Fußende. Neben Brummi, dem Teddybären meines Mannes.

Manche von Ihnen haben ihre Tierchen möglicherweise nicht mehr, sie sind verloren gegangen. Aber vielleicht erinnern Sie sich mit einem kleinen Lächeln?

Vor ein paar Nächten hatte ich einen Alptraum. Ich bin aufgewacht und wurde das Angstgefühl dieses schrecklichen Traums einfach nicht wieder los. Es saß mir auf dem Oberkörper und machte das Atmen schwer. Und im Nacken spürte ich es, eiskalt, als ich durch den dunklen Flur musste, auf dem Weg ins Bad. Kaltes Wasser habe ich mir ins Gesicht gespritzt, wieder und wieder - es half nicht. Das Gefühl im Nacken blieb. Angstvoll bin ich wieder ins Bett geschlichen.

Und dann, ich gestehe, habe ich mit Rauhbein geredet. Sinngemäß etwa so: „Ach, alter Freund, jetzt bin ich schon so alt geworden, und immer noch würde ich Dich am liebsten ins Bett holen und – tja, dich wieder als Kissen benutzen, mich in Dein Stofffell vergraben, wie so viele Jahre lang.“ Aber leider macht das poröse Material das nicht mehr mit, und bevor Rauhbein kaputt geht, schlafe ich lieber schlecht. In diese Nacht habe ich darüber nachgedacht, dass er der erste war, der je von meinen Träumen erfuhr. Sowohl von den tatsächlich geträumten als auch von den großen Lebensträumen. Er hat alles abbekommen, was ein Kind und später eine Jugendliche so umtreibt. Ärger mit Geschwistern, Freunden, Eltern. Schlechte Noten, Liebeskummer. Sitzenbleiben. Den Neuanfang und die Angst davor. Später die Fragen nach der Zukunft. Was soll ich werden? Gehe ich nach der Schule wirklich allein ins Ausland? Nach Afrika? Und: ja, das bin ich. Raten Sie, wer auch mitreiste! Wenn irgendjemand meine Träume kennt, dann Rauhbein. Und Gott. Schleichend war der Übergang, dass ich den guten alten Hund nicht mehr nutzte, anfang, zu beten. Mit Gott diskutierte, ob ich etwas tun soll, was ich tun soll, wohin ich gehen soll.

Nur manchmal, wie vor ein paar Tagen, da ist es schön, das vertraute Gegenüber auch zu sehen. Einmal darüberstreichen zu können.

Und – ich konnte sowieso nicht wieder einschlafen – ich habe Resümee gezogen. Über Träume nachgedacht. Über die, die ich hatte als ich schlief, die aber keine große Rolle spielten. Ich hatte nie das Gefühl, als ob Gott mir da etwas sagen wollte. Das ist immer irgendwie anders gewesen, ich habe Gottes Stimme laut und deutlich in mir gespürt, wenn ich wach war. Und wenn ich „auf Empfang“ war. Oder ich hörte Ihn durch Gespräche mit anderen Menschen, beim Lesen von biblischen Texten, in Predigten. In Gebeten, im Gottesdienst. Manchmal im Wald, am Meer.

Dann habe ich über Lebensträume nachgedacht, und musste feststellen, dass da viel Grund ist zu Dankbarkeit und großer Freude. Allein, dass ich heute als Prädikantin Dienst tun und Gottesdienste feiern, predigen kann – für mich beinahe unglaublich. Das war einer meiner Lebensträume. Und es musste viel Zeit vergehen, bis es möglich wurde, ihn wahr werden zu lassen.

Wie ist es bei Ihnen – haben Sie Ihre Lebensträume verfolgen können? Erinnern Sie sich noch an diese? Oder haben sich Ihre Träume gewandelt? Verändert? Wurden vom Leben verändert, das Ihnen passiert ist?

Nicht alles, was ich mir erträumte, wurde wahr. Und einiges davon ist sehr schmerzlich. Aber dennoch bin ich gewiss, und können wir alle gewiss sein, dass Gott uns in unserem Leben begleitet, dass Er uns hält, im Wachen wie im Träumen. Immer. Und dass Gott unsere Träume kennt. Und dass er uns den Weg führt, der am Ziel gut für uns ist. Auch, wenn wir uns das nicht vorstellen können. Ja, es ist manchmal absolut unvorstellbar, dennoch ist es so. Wenn wir dann, irgendwann, wenn wir das Ziel erreicht haben, Gott schauen, dann werden wir wohl das sehen, was *Gott* sich für uns erträumt hat. Das wird bestimmt anders aussehen als unsere eigenen Träume. Und doch, es wird gut sein!! Darauf können wir vertrauen.

Wieso ich das so sagen kann, das liegt in der Bibel begründet:

Wir haben dort reichlich Vorbilder, die das in ihrem Leben ebenso erfahren haben. Josef, zum Beispiel. Der Ehemann der Maria. Hätte er nicht im Traum durch einen Engel die Aufgabe bekommen, Maria trotz ihrer vorehelichen Schwangerschaft zu heiraten – wer weiß, wie die Geschichte verlaufen wäre. Er hat sich sein Leben mit seiner Verlobten und späteren Ehefrau ganz bestimmt anders erträumt. Und auch die Zeit mit dem Neugeborenen, die hätte er sich so nie

träumen lassen: Er schlief und träumte von einer Warnung Gottes. Die führte dazu, dass er mit Maria und Jesus nach Ägypten floh – vielleicht wäre Jesus dem Säuglingsmordenden Herodes sonst zum Opfer gefallen. Und wie im Evangelium geschrieben, er erträumte auch den Weg zurück.

Später, da fängt ein ganzes Volk an zu träumen. Nicht so wie eben beschrieben, im Schlaf.

Sondern: Nachdem Jesus begann, seine Lehre zu verkünden, Jünger und Jüngerinnen um sich zu scharen, zu reisen. Da begann ein Volk, vom neuen Messias zu träumen. Von der Befreiung von den Römern. Von der Errichtung eines neuen Gottesreiches. Wie verzweifelt sie gewesen sein müssen, als dieser Traum zerplatzte, das können wir kaum ermessen. Und dann wurde es dennoch gut, denn Jesus erstand von den Toten, erschien seinen Jüngern und Jüngerinnen und zeigte ihnen das, wovon *Gott* träumte: ein Leben in seiner Nachfolge, als Jünger und Jüngerinnen seiner Gemeinde.

Und wir, wir können uns das heute auch noch zeigen lassen. Wir können immer noch entdecken, was Gott sich für unsere Leben, für jedes einzelne, erträumt. Welche Pläne er für uns hat, für jeden und jede von uns. Egal, wie alt wir sind. Für Träume, Gottes und unsere, ist es nie zu spät.

Was wir tun müssen ist: Hinhören. Beim Beten auch zuhören, und nicht nur reden. Uns darauf einlassen, dass Gott viele Möglichkeiten hat, uns zu erreichen. Vielleicht durch Träume im Schlaf. Vielleicht durch Menschen, die mit uns sprechen. Vielleicht durch ein geschriebenes Wort. Vielleicht durch ein Erlebnis in der Natur. Oder vielleicht..... - Sie werden es wissen, wenn Sie es erleben. Achten Sie darauf, warten Sie darauf, und dann können Sie ausziehen, diesem Traum zu folgen.

Amen

Ein Gebet nach Psalm 118, in Anlehnung an Peter Spangenberg

Sagt mit mir Danke! Danke, lieber Gott, dass Du mit uns so freundlich umgehst und uns mit Deiner Liebe begegnest. Wir alle sagen: Danke. In allen Kirchen sollen wir sagen: Danke. Wenn wir Angst haben, und nicht wissen, wohin, dann können wir uns an Dich, Gott, wenden. Du bist dann ganz für uns da und gibst uns neuen Lebensmut. Sich auf Gott zu verlassen, das macht Sinn. Auf Menschen allein zu bauen, das bringt nichts. Gott, Du bist meine Rückendeckung. Du bist mein Gebet, in Dir bin ich ruhig wie ein Kind in der Wiege. Ich werde nicht zerbrechen. Ich werde leben. Du mutest mir viel zu, aber du lässt mich nicht allein. Was für eine Freude. Danke, Danke Gott. Amen

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Geht gesegnet in diese Woche

Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen Wegen, dass sie Dich auf Händen tragen, und Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Der Segen Gottes begleite Dich. Gott stärke und bewahre Dich auf all Deinen Wegen. Er gebe Dir Hoffnung und Kraft für Dein Leben. Er schenke Dir Liebe und Vergebung, jeden Tag neu.

So segne Dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen